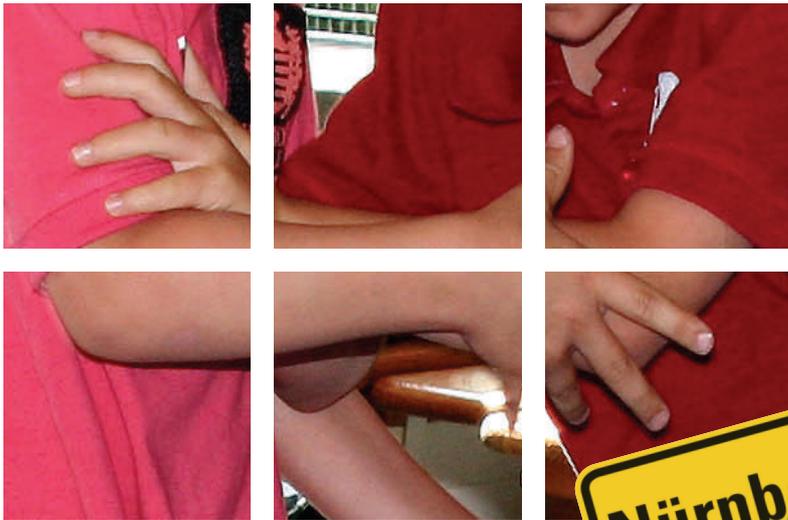


Projekt: Faires Raufen Gewaltprävention in Kindertagesstätten

Evaluation 2011



Psychologische Beratungsstelle
für Eltern, Kinder & Jugendliche
Erziehungsberatungsstelle
Giesbertsstraße 67b
90473 Nürnberg-Langwasser



Projekt: Faires Raufen

Einführung

„Faires Raufen“ als Gewaltprävention in Kindertagesstätten

Im Rahmen einer frühzeitigen Gewaltprävention wird das Projekt „Faires Raufen“ seit 2008 von unserer Erziehungsberatungsstelle angeboten¹. Das zugrunde liegende Konzept wurde von Susanne Hirt (Augsburg, Erziehungsberatungsstelle der AWO) entwickelt und bereits vielfach erfolgreich in Kindertagesstätten, Grundschulen und Horten zum Einsatz gebracht. In Nürnberg-Langwasser wurde die Idee für ein solches Projekt zunächst mit Multiplikatorinnen aus Kindertagesstätten diskutiert und nach den positiven Rückmeldungen in zahlreichen Kindertagesstätten angeboten.

Das Grundkonzept

Zentraler Gedanke des Fairen Raufens ist es, Aggression als positive Energie und Ressource zu sehen, jedoch zugleich Aggression und Gewalt scharf voneinander zu trennen. Den Kindern soll ein sinnlich erfahrbarer Zugang zu den Regeln der Gewaltlosigkeit und des respektvollen, „fairen“ Umgangs miteinander vermittelt werden. Kinder im Kindergarten- und Grundschulalter sind am besten über die sinnlich-erfahrbare Ebene zu erreichen, die unabhängig von Sprache und Kultur ist. Dazu bietet das Faire Raufen einen sicheren Rahmen, in welchem sie die erarbeiteten Regeln gut aufnehmen können und im Laufe der Zeit auf Konfliktsituationen im Alltag übertragen lernen. Im Fairen Raufen wird das in der Aggression enthaltene menschliche Bedürfnis nach Kontakt und Berührung durch körperliche Auseinandersetzung kombiniert mit dem Erlernen eines solchen fairen und respektvollen Umgangs. Leider werden Aggressionen in unserer Ge-



sellschaft oft schon im Keim erstickt, sodass die Unterscheidung von Spiel und Kampf nicht geübt werden kann. In den meisten Fällen versuchen erwachsene Aufsichtspersonen, das Auftreten möglicher Übergriffe durch von außen gesetzte Regelungen und Kontrollstrukturen einzudämmen. Sobald diese Regelungen wegfallen, treten angestaute Aggressionen oft in unbeobachteten Situationen dann jedoch häufig umso gewaltvoller auf.

Als Hintergrund und Haltung fließen Elemente des Aikido - einer japanischen Kampfkunst - ein, die ohne Wettkampfdanken auskommt. Der Geg-

¹ Das Faire Raufen wurde bereits in den Jahresberichten unserer Beratungsstelle und in verschiedenen anderen Medien ausführlich dokumentiert (siehe auch S. 12). Das Konzept und weitere Informationen können an unserer Stelle angefordert werden.

Faires Raufen

Ein Angebot zur Gewaltprävention
in Kindertagesstätten



Psychologische Beratungsstelle
Nürnberg-Langwasser



Aggression als positive Kraft und Ressource

ner wird als Partner betrachtet und mit Wertschätzung und Dankbarkeit behandelt. Ein Angriff wird nicht als Provokation wahrgenommen, sondern als Form von Energie, die der Angreifer einbringt und die vom Angegriffenen umgelenkt wird, ohne wiederum dem Partner Schaden zuzufügen. Die Kinder lernen dabei, sich selbst und die anderen besser einzuschätzen. Eigene Körper- und Sinneserfahrungen wie Kraft, Beweglichkeit, Reaktionsvermögen, Stimme und Haltung werden gezielt geschult. Das Faire Raufen wird als respektvolles, freundschaftliches Kräfteressen eingesetzt, jedoch nicht zum Aggressionsabbau an anderen Kindern. Die fairen Umgangsregeln sind zudem gut für die Übertragung auf den Alltag geeignet.

Der Rahmen

Ausgehend von Absprachen mit dem Team der Kindertagesstätte und einem einführenden Elternabend, werden mit einer festen Kindergruppe über einen längeren Zeitraum regelmäßig sogenannte „Raufstunden“ durchgeführt. Neben dem eigentlichen Raufen ist die Vor- und Nachbereitung mit den Kindern besonders wichtig. Hier werden Fähigkeiten und Stärken der Kinder, Gruppenprozesse und soziale Kompetenzen thematisiert. Feste Rituale und Gruppenspiele runden die Raufstunde ab. Die Erzieherinnen führen das Faire Raufen nach anfänglicher Begleitung durch die Erziehungsberatungsstelle selbstständig weiter, können jedoch im Bedarfsfall auch weiter auf die Mitarbeiterin der Beratungsstelle zurückgreifen. Das Angebot ist für alle Beteiligten kostenfrei.



Feste Elemente bei der Durchführung der sog. „Raufstunden“ sind:

- ein klares Regelwerk,
- Aufwärmübungen, Abklopfen der Körperteile, die berührt werden dürfen,
- Rituale zum Beginn und am Ende des „Raufens“ sowie
- Konsequenzen bei Nichteinhaltung der Regeln.

Aus einer Gruppe von acht bis zwölf Kindern fordert ein Kind einen Partner zum gemeinsamen Raufen auf. Die Anleiterin kommentiert die Aktionen der Kinder wertschätzend und ressourcenorientiert in der Art eines Sportmoderators („Felix, Du setzt deine Kraft super dosiert ein“ - „Lisa du bist sehr rücksichtsvoll und fair!“ - „Felix traut sich mit der viel größeren Lisa zu raufen. Sehr mutig!“ - „Du hast es geschafft, Stop zu sagen“ etc.). Die volle

**Regeln und Rituale
begleiten die „Raufstunden“**

Aufmerksamkeit der Anleiterin und der anderen Kinder ist solange auf die beiden Raufenden gerichtet, bis ein Kind mit den Schultern vom Partner einige Sekunden auf die Matte gedrückt wird oder drei Minuten vorüber sind. Die anfeuernden Zuschauer sind gleichzeitig die „Mattenwächter“ und Zeitnehmer. Beim Abschiedsritual verbeugen sich die Partner voreinander und reichen sich dankend die Hand, wobei sie sich in die Augen sehen. Danach wird das Raufen gemeinsam ausführlich reflektiert und dabei zugleich Selbst- und Fremdwahrnehmung geschult. Insgesamt dauert das Faire Raufen ca. eine Stunde. Alle Kinder kommen im Wechsel mehrmals an die Reihe. Nach einem Abschlussspiel wird die Raufstunde mit dem „Raufschrei“ beendet.

Ein Praxisbeispiel

Die vierjährige, schüchterne Sarah entschloss sich nach anfänglichem Zögern und interessiertem Zuschauen erst in der dritten Stunde dazu, einen Partner aufzufordern. Sie wählte den größeren sechsjährigen Max aus ihrer



Kindergartengruppe aus, der in allen Raufunden mit viel Kraft sowie phantasievollen und energiegeladenen Tricks auf seine Partner zugegangen war. Er wurde angehalten, wegen seiner großen Energie all seine Fairness und Rücksichtnahme nun beim Raufen mit der zurückhaltenden Sarah zu zeigen. Damit das Mädchen sich sicher fühlen konnte, wurden alle Regeln erneut besprochen. Erstaunlicherweise

ging Sarah mit enormer Kraft auf Max los. Wenn sie umgefallen war, ließ sie keine Möglichkeit aus, um erneut aufzustehen und den Jungen anzugreifen, wobei sie sich viele Tricks in den vorherigen Stunden abgesehen hatte. Max achtete sehr auf die Regeln der Fairness und wandte alle seine bisher erworbenen Tricks an. Sarah ließ sich nach zwei Minuten fallen, um das Raufen zu beenden. Diese Entscheidung wurde von allen honoriert. Max zeigte sich in der Reflexion wie alle anderen erstaunt über die Kraft und Geschicklichkeit von Sarah. Das Mädchen war glücklich, sich getraut zu haben. Max konnte seine Kraft unter Einhaltung von Regeln gezielt einsetzen. Seine wilde Art, die im Gruppenalltag oft auch störend wirkte, konnte in diesem Rahmen als Ressource und sogar als Bereicherung gewertet werden. Sarah zeigte bisher verborgene Fähigkeiten. Alle erkannten nun, dass sie sich viel mehr zutraut, wenn sie sich entscheiden darf und einen sicheren Rahmen vorfindet. Im Alltag konnte sie mit Hilfe der Erzieherinnen an ihren gezeigten Stärken anknüpfen.

Zuschauer als „Mattenwächter“ und Zeitnehmer

Sarah und Max zeigen ungeahnte Fertigkeiten

"Faires Raufen" braucht Regeln

- Rituale anwenden: zum Beispiel Verbeugen, Blickkontakt halten und die Hand geben.
- Regeln und Grenzen beachten: kein Zwang zur Teilnahme; nur an Schultern, Armen, Händen, Beinen und Füßen fassen; nicht beißen, in den Bauch schlagen oder am T-Shirt des anderen ziehen.
- Eigene Grenzen aufzeigen: Ein Kind kann zum Beispiel jederzeit anzeigen, das Raufen abbrechen zu wollen, wenn es nicht mehr kann.
- Gemeinsam Verantwortung tragen: Alle Kinder passen auf alle auf, vor allem darauf, dass niemand verletzt wird.
- Stets Wertschätzung und Respekt dem anderen gegenüber sowie sich selbst zeigen: zum Beispiel durch Lob für Mut, Geschicklichkeit oder Fairness.

Seitens der teilnehmenden Einrichtungen werden besonders die praxisnahe Umsetzung, die leichte Übertragbarkeit in den kindlichen Spielalltag und die intensiven Erfahrungsmöglichkeiten geschätzt und als sehr hilfreich rückgemeldet.

„Wer ein Gefühl des Wertes für sich selbst und andere entwickelt hat, wer gelernt hat, sich notwendigen Regeln anzupassen und in einem so entstandenen Rahmen kreativ mit Körper, Geist und Gefühlen umzugehen, wer gelernt hat, dass er im Kontakt mit anderen Lebensfreude spüren, Anerkennung bekommen und sich selbst weiter entwickeln kann, der wird es nicht mehr nötig haben, Gewalt einzusetzen, um beachtet zu werden.“

(Susanne Hirt, unveröffentlichtes Konzept)



Projekt: Faires Raufen Evaluation

Das Projekt "Faires Raufen" wird nun schon seit vier Jahren als niederschwelliges Konzept zur Gewaltprävention in Kindertagesstätten angeboten. Seit seinem Start hat dieses Angebot einen breiten Zulauf aus verschiedenen Bereichen der Kinderbetreuung, Schule und Jugendhilfe erfahren. Grund genug, die Ergebnisse dieser Arbeit in einer Evaluationsstudie abzufragen.

Methode

Im Rahmen einer Studienarbeit wurde von Alina Erl (als ehemalige Praktikantin mit dem Konzept vertraut) ein Fragebogen zur Evaluation des Fairen Raufens erarbeitet. In vier Teilen wurden darin Daten zu Rahmenbedingungen, beobachteten Effekten und Veränderungen, Nutzen für die Erzieherinnen und Rückmeldungen der Eltern erhoben. Seit 2008 wurde das Konzept in zehn verschiedenen Kindertagesstätten mit intensiver Begleitung durch die Erziehungsberatungsstelle eingeführt. Weitere Einrichtungen wurden im Rahmen einer Fortbildung für Erzieherinnen geschult. Nach telefonischer Abfrage wurden schließlich 30 Kindertagesstätten in die Erhebung miteinbezogen. Von diesen angefragten Stellen wurden 17 Fragebögen zurückgeschickt. In die Auswertung gingen schließlich 16 Stellen ein, da sich eine Einrichtung nur über die Theorie geäußert, das Projekt aber (noch) nicht durchgeführt hatte. Die Rücklaufquote entspricht damit (für Studien im Sozialbereich respektablen) 53% .

Beschreibung der Stichprobe

Die meisten befragten Stellen wurden auf Grund von Fortbildungsveranstaltungen zum Thema „Faires Raufen“ auf das Projekt aufmerksam. Weiter wurden Presse, Mundpropaganda, Flyer, Internet und direkte Information über Mitarbeiter der Beratungsstelle genannt. Fast alle der rückmeldenden Stellen haben feste „Raufstunden“ in ihr Programm aufgenommen (87,5%), zwei Stellen integrieren jeweils einzelne Methoden in die üblichen Motorikstunden. Meist finden die Raufstunden einmal wöchentlich statt (62,5%). In einer Einrichtung wird das Faire Raufen mehrmals in der Woche eingesetzt, andere Stellen berichten von unterschiedlichen Frequenzen. Insgesamt wurde das Faire Raufen in den 16 Einrichtungen bislang mit 43 verschiedene Gruppen durchgeführt. Während an vier KITAs erst eine Gruppe durchgeführt wurde, haben z.B. drei Einrichtungen bereits Erfahrung mit 5 durchgeführten Gruppen. Insgesamt nahmen 542 Kinder an den angebotenen Gruppen teil (im Durchschnitt also 12-13 Kinder pro Gruppe). Auch hier findet sich eine große Spanne zwischen 8 und 100 Kindern, die in der jeweiligen Einrichtung mit diesem Programm betreut wurden. In 11 Kindertagesstätten wurde das Konzept an Kolleginnen weitergegeben, so dass hier inzwischen über 70 Fachkräfte mit dem Projekt vertraut sind. In 11 Einrich-



**Über 500 Kinder mit dem
Fairen Raufen erreicht**

tungen soll das Faire Raufen fester Bestandteil der Arbeit mit den Kindern bleiben (68,8%). Vier Kindertagesstätten zeigen sich hier noch unentschlossen und eine Stelle will das Faire Raufen nicht weiterführen. Als Gründe für die Weiterführung werden unter anderem die positiven Erfahrungen, die leichte Umsetzbarkeit, die Alltagsnähe und der Spaß der Kinder an den Raufstunden angeführt. An einigen Stellen hängt die Weiterführung von organisatorischen und personellen Faktoren ab, andere machen es an den Auffälligkeiten und Bedürfnissen der Kinder fest, ob das Projekt weitergeführt werden soll.

Ergebnisse

Erster entscheidender Punkt der Rückmeldungen aus der Praxis ist die Einschätzung der Effektivität des Konzeptes als Baustein in der Gewaltprävention bei Kindern. Knapp zwei Drittel der Befragten schätzen die Effektivität des Projektes als hoch ein (62,5%). 18,7 % davon schreiben dem Fairen Raufen sogar sehr hohe positive Auswirkungen zu, während 37,5 % mittlere Effektivität be-

scheinigen. Keine oder nur geringe Effekte werden nicht rückgemeldet. Von Kindergärten wird durchschnittlich eine höhere Effektivität angegeben, als von beteiligten Horten.

Einrichtungen, die schon mit mehreren

Gruppen gearbeitet haben, schätzen die Effektivität insgesamt höher ein, als „Anfänger“, die erst seit kurzem mit den Inhalten vertraut sind und demnach auch weniger Erfahrungen sammeln konnten.

In der differenzierteren Auswertung zeigt sich, dass viele Veränderungen in der Körperwahrnehmung und im Sozialverhalten bei den beteiligten Kinder festgestellt wurden. Körperbezogene Aspekte werden von allen Stellen als wichtige Veränderungsbereiche aufgeführt (siehe Abb. 2, S. 4). Kindern gelingt es meist besser, eigene körperliche Fähigkeiten und Grenzen einschätzen zu lernen, sich besser kontrollieren und reagieren zu können und aggressive Impulse und Kraft besser steuern zu können. Lediglich auf die Konzentrationsfähigkeit und die Körperhaltung scheint das Faire Raufen nur einen geringeren Einfluss zu haben.

Mittlere bis sehr hohe Effekte bezüglich Gewaltprävention

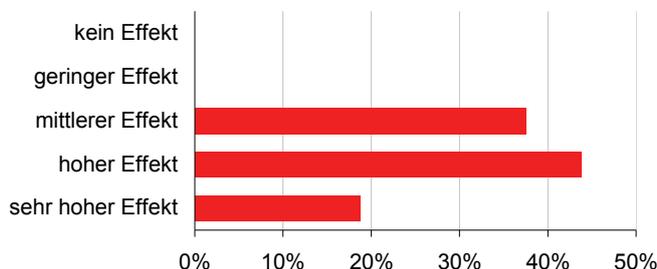


Abbildung 1: Genereller Effekt bezgl. Gewaltprävention

Veränderungen in der Körperwahrnehmung und im Sozialverhalten

87,6% der Befragten geben an, dass die Kinder in den Reflexionsrunden nach dem Raufen zunehmend differenzierter über ihre eigenen Körperwahrnehmungen und Gefühle sprechen können. Hier ergibt sich durch die „Versprachlichung“ von (Körper-)Erfahrungen ein positiver Nebeneffekt.

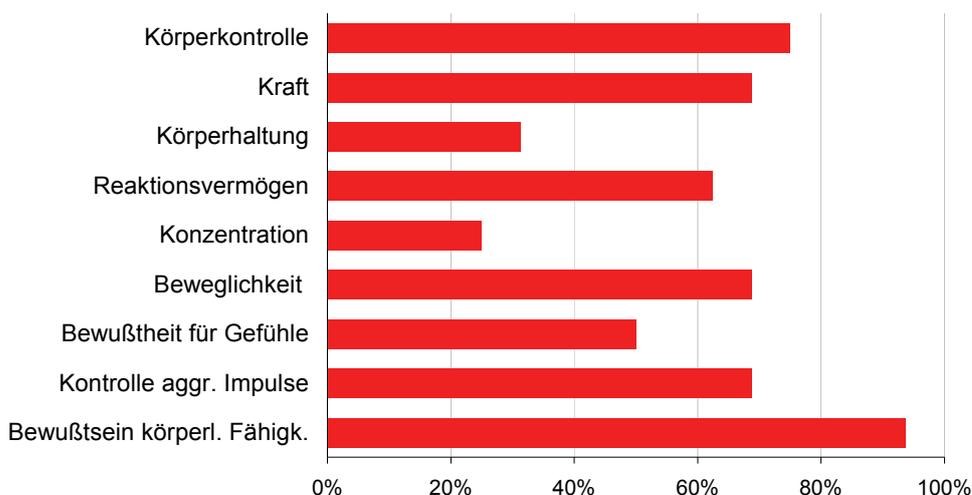


Abbildung 2: Verbesserungen in der Körperwahrnehmung

Noch größere Effekte werden über die Auswirkungen auf das Sozialverhalten der Kinder berichtet (siehe Abb. 3, S. 4). Hier finden fast alle abgefragten Veränderungsbereiche große Zustimmung der Erzieherinnen. Alle Einrichtungen melden als wichtigste Veränderung die Steigerung des Selbst-

Steigerung des Selbstbewusstseins als Hauptwirkung

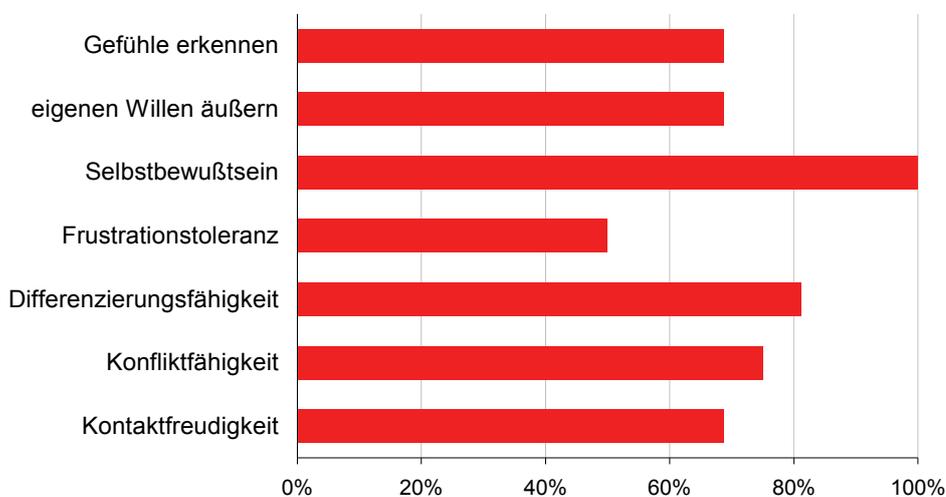


Abbildung 3: Verbesserungen im Sozialverhalten

bewusstseins zurück. Kinder aus dem Fairen Raufen fallen durch mutigeres Auftreten und größeres Zutrauen in eigene Fähigkeiten positiv auf. Zudem gelingt es diesen Kindern besser, Unterschiede in der Gruppe (z.B. verschiedene Kräfte, Größen, Schnelligkeit) wahrzunehmen, Gefühle anderer zu erkennen und eigene Wünsche zu äußern. Produktiveres Verhalten in Konflikten und gesteigerte Kontaktfreudigkeit sind weitere positive Effekte.

Verbesserungen in der Konfliktfähigkeit zeigen sich im Alltag beispielsweise durch Betonung der Fairness, in der besseren Wahrnehmung und Bewahrung von persönlichen Grenzen und in der Fähigkeit Streitigkeiten auch verbal zu klären. Mit Interesse

wird beobachtet, dass vermehrt auch schüchterne und zurückhaltende Kinder mutiger und aktiver für ihre Belange eintreten können. Mit den Erfahrungen aus dem Fairen Raufen fällt es ihnen leichter „Nein“ zu sagen und auf ihre Bedürfnisse hinzuweisen. Oft werden dazu auch Regeln aus dem Fairen Raufen angewandt. In 75% der Einrichtungen wird beobachtet, dass die Regeln des Fairen Raufens auch außerhalb der Raufstunden übernommen werden. Vor allem die „erlaubten Körperstellen“



werden bei körperlichen Auseinandersetzungen betont. Auch beispielsweise die Möglichkeit „Nein“ zu sagen oder eine Rauferei abzubrechen wird eifrig von den Kindern genutzt. Als Folge des Projektes betonen 81,3% der befragten Einrichtungen, dass die Kinder allgemein rücksichtsvoller miteinander umgingen.

Viele der beteiligten Erzieherinnen geben an, dass durch das Faire Raufen auch ihr eigener Blick auf das Thema Aggression bei Kindern geschärft wurde. Bei der Vorstellung des Projekts gibt es oft auch Vorbehalte in Teams („wir können doch Kinder nicht zum Raufen animieren“, „Gewalt sollte nicht mit Kämpfen thematisiert werden“, u.a.). Durch die Erfahrungen bei der Durchführung verändert sich dieses Bild oftmals, oder bereits vorhandene Überzeugungen bestätigen sich. Fast alle Befragten berichten von diesbezüglichen Erfahrungen, sei es, dass die andere Art mit dem Thema umzugehen die Arbeit bereichert, oder erst durch das Faire Raufen die Thematik „Aggression“ mehr in den Mittelpunkt rückte und aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet werden konnte.

**Transfer in den Alltag
gelingt gut**

**Veränderter Blick auf das
Thema Aggression**

Die Möglichkeit der körpernahen, direkten und aktiven Umsetzung wird von mehreren Erzieherinnen besonders gewürdigt. Gerade in Einrichtungen, in denen die vermeintlich „männlichen“ Herangehensweisen oft unterrepräsentiert sind, wird dieser Zugang begrüßt.

Bezüglich der Notwendigkeit, Eltern stärker mit dem Projekt vertraut zu machen, finden sich uneinheitliche Rückmeldungen. Etwa ein Drittel der Befragten finden einen Elternabend weniger oder gar nicht notwendig. Für 50% ist die begleitende Elterninformation hilfreich, aber nicht zwingend nötig, während etwa 20% nicht auf die intensivere Einbeziehung der Eltern verzichten möchten.

Die Rückmeldungen der Eltern - wenn sie denn erfolgen (31,2% geben keine Rückmeldung an) - sind meist positiv (37,5%) oder ausschließlich positiv (31,3%). Eltern berichten vor allem, dass ihre Kinder mit Spaß dabei sind und sich auf die Raufstunden freuen. Sie würden den Eltern davon erzählen und ihnen genau über die Regeln und Erfahrungen berichten. Etliche Eltern begrüßen die festen Regeln und die Möglichkeit, Kräfte auszuprobieren. Weiter berichten sie von positiven Beobachtungen bei ihren Kindern.

Diskussion

Die Betrachtung der Stichprobe zeigt, dass die Methode in einigen Kindertagesstätten bereits einen festen Platz eingenommen hat, in anderen hin-



gegen bislang nur erste Erfahrungen vorliegen. Im Zuge der zunehmenden Verbreitung des Konzepts fanden nach der Einführung mehr Einrichtungen Interesse am Fairen Raufen. Allerdings muss das Thema und der Rahmen auch zum Konzept und der Arbeitsweise in der Kindertagesstätte passen. Einige Einrichtungen engagieren sich in anderen Bereichen oder gehen das Thema Gewaltprävention auch mit anderen Methoden an (z.B. „Faustlos“), so dass eine flächendeckende Verbreitung und eine feste Verankerung im KITA-Alltag nicht das Ziel sein kann. Erfreulich ist aber die Rück-

meldung aus den meisten Stellen, die das Faire Raufen entweder als festen Programmpunkt in ihre Arbeit aufgenommen haben, oder beabsichtigen dies zu tun. Hier zeigt sich einmal mehr die Alltagsnähe, die unproblematische Umsetzung und die gute Integrierbarkeit in die pädagogische Arbeit.

Sehr erfreulich sind die Rückmeldungen zur Effektivität des Fairen Raufens. Alle beteiligten Einrichtungen schreiben dem Präventionsprogramm

Positive Rückmeldungen der Eltern

Weiterverbreitung des Fairen Raufens in Kindertagesstätten

mittlere bis sehr hohe Effektivität als Methode der Gewaltprävention zu. Gerade die mit dem Konzept stärker vertrauten Erzieherinnen bescheinigen eine hohe Effektivität. Zum einen sind diese Überzeugungen wohl der Grund für die Weiterführung des Fairen Raufens, zum anderen wird das Projekt nach den ersten Erfahrungen auch fortgesetzt, weil eben positive Ergebnisse bleiben. Ein weiterer Beleg für die guten Effekte ist die differenzierte Auswertung über die beobachteten Auswirkungen auf das Verhalten der Kinder. Interessant ist dabei, dass die Veränderungen im Sozialverhalten noch höher eingeschätzt werden als Verbesserungen im Körpererleben. Dies zeigt, dass die Kinder nicht nur von der Bewegung und der bewussteren Wahrnehmung profitieren, sondern die zugrunde liegenden Erfahrungen im Kontakt mit den anderen Kindern für sich nutzen. So sind die beiden Aspekte - die bessere Einschätzung eigener körperlicher Fähigkeiten und die Verbesserung sozialer Kompetenzen - als zentrale Bestandteile wirksamer Prävention aggressiven Verhaltens in passender Weise zusammen wirksam.



Durch das Faire Raufen hat sich der Blick auf die Themen Gewalt und Aggression verändert. Das Grundprinzip der Aggression als positive Kraft und die Unmöglichkeit, aggressive Impulse im pädagogischen Handeln zu verdrängen oder zu negieren, führt unweigerlich zu der Frage, wie hilfreich und entwicklungsfördernd mit dieser Thematik umgegangen werden kann. Das Faire Raufen bietet hierfür eine passende Antwort und führt auch, wie es die Befragung zeigt, zu einem Umdenken im erzieherischen Handeln. Weiter wird es mit den körperlichen, sensitiven und aktiven Inhalten als eine wirksame Bereicherung in dem sonst oft als „zu weiblich“ geprägten Umfeld wahrgenommen. Viele Eltern und Erzieherinnen begrüßen diese, vielleicht als eher „männliche“ Herangehensweise empfundene Art der Auseinandersetzung und des sozialen Lernens.

Nach diesen ersten Erkenntnissen sehen wir uns mit der Einführung des Fairen Raufens als wirksames Gewaltpräventionsprogramm in Kindertagesstätten mehr als bestätigt und freuen uns mit den Erzieherinnen über die bisher erzielten - und nun auch belegten - Erfolge.

Präventionseffekte durch Veränderungen im Sozialverhalten und im Körpererleben

Notwendigkeit der Auseinandersetzung mit den Themen Aggression und Gewalt

Veröffentlichungen zum Thema Faires Raufen:

- Hirt, S. (2007), Faires Raufen als Gewaltprävention, in: Erziehungsberatung aktuell, Mitteilungen der LAG Bayern, 2/07, S. 16-22.
- Hirt, S. (2010), Faires Raufen als Gewaltprävention, in: Hundsalz, A., Menne, K., Scheuerer-Englisch, H. (Hrsg.), Jahrbuch für Erziehungsberatung, Bd. 8, S. 239-257, Weinheim: Juventa.
- Niemeyer, E. (2009), Faires Raufen als Gewaltprävention in Kindertagesstätten, in: Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge e.V., 11/09 (89), S. 447-449.
- Artikel in den Nürnberger Nachrichten (unter: www.nordbayern.de/nuernberger-nachrichten/nuernberg/ab-auf-die-matte-1.90972).
- Artikel in der Zeitschrift Sozialcourage (04/2010, unter: www.sozialcourage.caritas.de/21448.html).
- Hörfunkbeitrag im Radio K1 (als podcast unter: www.bistum-eichstaett.de/radio-k1/podcast/alle-beitraege-anhoeren/detail/news/frueh-uebt-sich-faires-streiten-im-kindergarten).